

Auf den Spuren des Geierbads

TURBENTHAL. Manch einer vergisst, welche Schätze sich vor unserer Haustür verbergen. Kulturdetectiv Claudia Fischer-Karrer stöbert sie auf und nimmt Interessierte mit auf eine Zeitreise – zum Beispiel in den Gasthof Gyrenbad.

SANDRA WEBER

Bäume, nichts als Bäume. Die sechzehn Teilnehmer der Führung durch den Gasthof Gyrenbad blicken von der Terrasse mit den zierlichen Tischen und Bänken auf eine grüne Wand. «Dabei war das Gyrenbad vor hundert Jahren vor allem auch wegen seiner sensationellen Aussicht auf die Berge bekannt», sagt Kulturdetectiv und Kunsthistorikerin Claudia Fischer-Karrer. Wo man sich heute zum Apéro zuprostet, räkelt sich die feinen Damen und Herren um 1900 in Holzwanne im angeblich heilenden Quellwasser und genossen den Blick auf Glärnisch, Tödi und die Berner Alpen.

Heilende Quellen

Die Geschichte des Gasthofs reicht aber noch weiter zurück: Der Sage nach habe ein am Flügel verletzter Geier im Quellwasser gebadet und sei danach geheilt davongeflogen, erzählt Fischer-Karrer. Deshalb der Name Gyrenbad, der sich von Geyerbad ableite. Eine Untersuchung um 1500 bekräftigte die Vermutung, es könnte sich hier um ganz besonderes Wasser handeln: Alaun, Schwefel und Vitriol fand sich darin. Flugs wurde der ohnehin nicht florierende Bauernhof in ein Kurbad umgewandelt, empfahlen doch Ärzte das Baden gegen alle möglichen Gebrechen.

Vom heutigen Wellness aber noch weit entfernt, wäre «Rosskur» wohl die treffendere Bezeichnung der Tortur, der sich manche hier unterzogen.



Vor hundert Jahren war das Gyrenbad nicht zuletzt wegen seiner Aussicht auf die Berge bekannt. Heute dominieren grosse Bäume das Bild. Bild: Archiv

Da wurde geschöpft, geschrubbt und geschwitzt, bis sich die Haut ablöste. Wer sich die vierwöchigen Aufenthalte nicht leisten konnte, buchte die günstigere «Durchsitzer»-Kur und durfte sich dafür rund 120 Stunden im Wasserzuber aufhalten. Bald trafen sich hier wohlhabende und einflussreiche Leute von nah und fern, darunter der Zürcher Reformator Heinrich Bullinger und der Abt des Klosters Fischingen. Kein Wunder stammt aus dieser Zeit auch die Badeordnung, die etwa das Politisieren im Wasser verbot.

Der Geist der Belle Epoque

Mitte des 17. Jahrhunderts entstand das Hauptgebäude, das in den folgen-

den Jahren immer wieder erweitert und umgebaut wurde. Die letzte grosse Renovation, die mit Hilfe der Denkmalpflege 1990 erfolgte, lehnt an die Blütezeit des Bades um die Jahrhundertwende an. Wie viel Arbeit das gewesen sein muss, zeigt ein Blick in den noch unrenovierten Teil des Gasthofs mit seinen schiefen Böden und abblätternden Tapeten. Hier möchte man nachts nicht allein sein, obschon weder Claudia Fischer-Karrer noch Monika Kunz, deren Familie das Haus seit 1932 gehört, Geistergeschichten zu erzählen wissen. Im sorgfältig restaurierten Teil hingegen gibt es etwa den ganz in Rot gehaltenen Damensalon zu bestau-

nen, der mit eleganten Möbeln aus der damaligen Zeit bestückt ist. Das zarte Lindengrün des vornehmen Speisesaals, die Stuckaturen an der Decke und das historische Buchenparkett erzählen vom Prunk vergangener Feste.

Die Lasten der Kindheit

Heute gehört der Gasthof zur Liste der Swiss Historic Hotels. Ein Museum ist das Haus aber nicht geworden: Noch immer wird hier oft und gern gefeiert. Mitten in einem idyllischen Wandergebiet gelegen, lädt der Gasthof mit seiner frischen, regionalen Küche, der Sonnenterrasse und dem historischen Garten zudem auch

Spaziergänger und Biker zum Verweilen ein. Wer länger bleiben möchte, hat die Wahl zwischen sieben verschiedenen Zimmern.

Nur gebadet wird heute nicht mehr. Einen Nachteil hatte die Quelle des Gyrenbads nämlich von Anfang an: Sie ist kalt. Monika Kunz kann sich gut erinnern, wie sie als Kind bürdelweise Holz zum Ofen tragen musste, um das Wasser zu erwärmen. So musste der Badebetrieb 1968 eingestellt werden – er war einfach zu teuer. Doch wie die beiden Frauen zum Schluss sagen: «Gut war damals wenig Geld vorhanden, denn nur so blieben die alten Sachen, die wir heute so wertschätzen, erhalten.»

Tafeln im alten Pferdestall

HEIDY DIETIKER UND
GABRIELA FRISCHKNECHT

Zugegeben: Von aussen wirkt das Restaurant Brauerei – mitten im Dorfkern von Pfäffikon gelegen – eher unscheinbar. Innen entfaltet das einstige Fuhrwerkklager samt Pferdestall den spröden, aber sympathischen Charme eines historischen Speisesaals.

AUFGETISCHT

Besuch in Oberländer Restaurants: heute in der «Brauerei» in Pfäffikon

Wir nutzen die Mittagspause, um der «Brauerei» einen Besuch abzustatten und werden freundlich begrüsst. Wohl gemerkt sind wir inkognito da. Die Atmosphäre wirkt einladend, die Dekoration schlicht. Wir nehmen auf den einfachen und ungepolsterten Holzstühlen Platz und können uns für eines von insgesamt fünf Mittagsmenüs entscheiden. Abends steht jeweils die üppiger bestückte Speisekarte zur Auswahl. Doch auch am Mittag lässt sich die nicht ganz alltägliche Auswahl sehen. Und wer auf den Preis achten will, wird bei den Blätterteigpastetchen mit mediterranem Gemüse für Fr. 16.50 fündig. Die Bedienung ist freundlich und speditiv. Vielleicht auch deshalb, weil das Restaurant nur etwa zu einem Drittel gefüllt ist.

Wir entscheiden uns für das Pferde-Entrecôte an Zitronenpfefferbutter, das auf



Blick in die «Brauerei»-Küche (v. l. n. r.): Beatrice Beilstein, Joël Übersax, Reto Suppiger und Reto Bauert. Bild: Imre Mesterhazy

einem Bett von jungem Blattspinat und Bratkartoffeln serviert wird, sowie für Rindstatar vom Angus Beef, mit warmem Baguette und Salat als Ergänzung. Bei beiden Gerichten kann man zwischen Suppe oder Salat als Vorspeise wählen.

Etwas ungewöhnlich mutet der Umstand an, dass man sich die Vorspeise an einem Buffet mitten im Raum, wo alle Gäste dran vorbeigehen müssen, selber schöpft. Die Peperonisuppe ist schön heiss und schmeckt herrlich nach dem edelsüßen Gemüse. Zum knackigen Blattsalat mit Rüeblistreifen haben wir das Balsamicodressing gewählt und sind begeistert ob der Sämigkeit der

ganz offensichtlich hausgemachten Sauce.

Auch die beiden Hauptgänge halten, was sie versprechen. Das Pferde-Entrecôte kommt sehr zart, wenn auch einen Tick zu durchgebraten auf den Tisch. Durch die Kombination heiss-kalt wird der Blattspinat-Salat leicht lauwarm und verliert an Biss. Insgesamt ein sehr gelungenes und leicht verdauliches Menü, das eine gute Note verdient.

Das Rindstatar ist ganz kurz mit Café-de-Paris-Sauce überbacken und dezent, aber nuanciert gewürzt. Das warme Baguette schmeckt gut dazu, der Salat auf dem Teller schwimmt et-

was zu sehr in der Sauce. Das Gericht überzeugt, und wir sind froh, uns für die grössere Portion entschieden zu haben. Mit 32 Franken respektive 38 Franken für das Pferde-Entrecôte sind beide Gerichte nicht ganz billig, aber sie sind den Preis auf jeden Fall wert.

Die Portionen sind grosszügig. Deshalb verzichten wir auf ein Dessert und bestellen lediglich einen Espresso, der unseren guten Eindruck vom Restaurant Brauerei wohltuend abrundet.

Restaurant Brauerei, Seestrasse 41, Pfäffikon. Geöffnet Dienstag bis Freitag, 11 bis 14 Uhr und 16.30 bis 24 Uhr, Samstag 16.30 bis 24 Uhr.

IN KÜRZE

Benefizkonzert für MS-Kranke PFÄFFIKON. Morgen Sonntag, 3. Juli, gibt der Pfäffiker Organist Tobias Willi um 17 Uhr ein Benefizkonzert in der reformierten Kirche. Auf dem Programm stehen Werke von Georg Friedrich Händel, Franz Liszt und Charles-Marie Widor. Gesammelt wird für die MS-Regionalgruppe Zürcher Oberland. (zo)

Empfang der Schützen

ILLNAU-EFFRETIKON. Die Armbrustschützen der Vereine Ottikon und Bisikon kehren nach dem Eidgenössischen Armbrustschützenfest nach Hause zurück. Morgen Sonntag, 3. Juli, werden die beiden Vereine um 18 Uhr auf dem Dorfplatz in Ottikon von Vereinen, Fahnen-delegationen und der Bevölkerung empfangen. (zo)

Buechweid öffnet Türen

RUSSIKON. Die Stiftung Buechweid in Russikon öffnet morgen Sonntag, 3. Juli, für die Bevölkerung ihre Türen. Neben zahlreichen Ständen und Spielen, die angeboten werden, findet von 12 bis 17.30 Uhr eine Handarbeitsausstellung statt. Die Stiftung Buechweid fördert Kinder und Jugendliche mit Lernbehinderungen und sozialen Auffälligkeiten, die eine Betreuung sowohl in einem Internat als auch in einer Sonderschule benötigen. (zo)

Brassband konzertiert

KYBURG. Am Sonntag, 3. Juli, spielt die Brass Band Winterthur um 19 Uhr zu einem Galakonzert im Schlosshof der Kyburg auf. Das Konzert findet allerdings nur bei gutem Wetter statt. Ab 17 Uhr gibt dazu Telefon 1600 Auskunft. (zo)